

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923**

13.3.1923 (No. 71)

# Karlsruher Tagblatt

Resubskriptionspreis: in un-  
terer Geschäftsstelle und in  
anderen Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 8800.—  
frei Haus geliefert monat-  
lich 4000.—  
Auswärts: durch un-  
terer Agenturen bezogen  
4000.— durch die Post  
anständig 4000.—  
monatlich.  
Einzelverkaufspreis: 150 .  
Verlag, Schriftleitung und  
Geschäftsstelle: Ritterstraße 1,  
Postfach Nr. 1547  
Karlsruhe.

Anzeigen:  
Die Ogefa. Nonnarellengasse  
oder deren Raum 850.—  
auswärts 420.—  
Familienanzeigen und Stellen-  
angebote 200.—  
Reklam-  
seite 1100.—  
an erster  
Stelle 1200.—  
Nachmittags: 8 Uhr  
Anzeige-Nachnahme 5. 3 Uhr  
mittags; kleinere Anzeigen  
spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernschreibkassen:  
Geschäftsstelle Nr. 203,  
Verlag Nr. 21 und 297,  
Schriftleitung Nr. 20  
Schriftleitertelefon Nr. 19.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost  
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Verantwortlich für Politik: Fritz Gerhardt; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Heutige: Hermann Feld; für die „Pyramide“ Karl  
Lohse; für Literatur: Heinrich Schlieker, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: C. B. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Hägler, Berlin-Konigs. Mozartstr. 87. Telefon-Zentrum 428.  
Für unverlangte Manuskripte oder Druckfälschen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beifügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. Dienstag, den 13. März 1923 Nr. 71.

## Friedensbedingungen.

Von unserer Berliner Redaktion wird uns ge-  
schrieben:  
Gestern mittag um 2 Uhr haben in Brüssel die  
Besprechungen zwischen der französischen und bel-  
gischen Regierung unter der persönlichen Beteili-  
gung der Ministerpräsidenten beider Länder be-  
gonnen. Um die Atmosphäre der Welt, beson-  
ders der angelsächsischen, auf die Verhandlungen  
vorzubereiten, ist ohne Zweifel von französischer  
seiner Seite in die „Daily Mail“ eine Mel-  
dung lanciert worden, in der die Bedingun-  
gen zusammen gestellt sind, unter denen Frank-  
reich und Belgien das Ruhrgebiet räumen wol-  
len. Die „Daily Mail“ ist bekanntlich ein Blatt,  
an dessen engsten Beziehungen zur französischen  
Regierung nicht mehr zu zweifeln ist und das  
mit seiner ungeheuren Auflage einen nicht zu  
untergeschätzenden Einfluß auf die Stimmung des  
englischen Publikums ausübt.  
Zunächst wird also der englischen Leserschaft  
eingesendet, Deutschlands Widerstandskraft habe  
ihren Höhepunkt überschritten. Dann folgt der  
Vorstoß gegen die Regierung Bonar Law: Eng-  
land dürfe die Rechtmäßigkeit der Ruhraktion  
nicht in Zweifel ziehen. Die Belohnung für die-  
ses erwartete Zugeständnis wird gleich an-  
geboten: Beteilung Englands an der westfälisch-  
südwestfälischen Interessengemeinschaft, von der die  
französische Industrie und der französische Na-  
tionalismus träumen.  
Nun kommen die Bedingungen für Deutsch-  
land, deren Lächerlichkeit insgesamt schon durch  
die erste Bezeichnung wird: Deutschland soll die  
Ruhrbesetzung als rechtmäßigen Akt anerkennen.  
Diese Zumutung entbehrt uns der Notwendig-  
keit, uns mit den anderen Punkten des fran-  
zösischen Programms zu beschäftigen. Auch die-  
ser französisch-belgische Fühler kann für Deutsch-  
land nur die eine Konsequenz nach sich ziehen:  
den Franzosen, den Belgiern und dem Publikum  
der „Daily Mail“ und des „Daily Telegraph“  
und der anderen Nordcliffe Presse zu zeigen,  
daß Deutschland noch lange nicht „an der Grenze  
seiner Widerstandskraft angelangt ist“. In Ver-  
einer antilichen Kreise werden denn auch die  
französischen „Friedensbedingungen“ als lächer-  
lich und als für Deutschland völlig unan-  
nehmbar bezeichnet.

## Die Brüsseler Konferenz.

London, 12. März. (Drahtber.) Der Son-  
derberichterstatter des „Daily Chronicle“ meldet,  
daß öffentliche Meinung in Belgien stände  
dem Ruhrunternehmen immer feindlicher ge-  
genüber. Die Hauptaufgabe der heutigen Brüsseler  
Besprechung zwischen der französischen und bel-  
gischen Regierung werde darin bestehen, zu  
verhandeln, die feindliche Haltung zu mildern.  
Wahrscheinlich läßt die Faktion einen unangeneh-  
men Druck aus, da es anfangs, die Wirkungen  
des Ruhrunternehmens zu spüren. — In einem  
Beitrag der „Daily Chronicle“ darauf hin, daß es  
in der Nacht der italienischen und belgischen  
Regierung liegen würde, die Fortsetzung der  
Politik Poincarés sehr zu erschweren. Das  
Blatt gibt jedoch zu, es bestehe keine unmittelbare  
Möglichkeit weder in Rom noch in Brüssel, daß eine  
Kritik in diesem Sinne unternommen werde.  
Belgien schmeie gegenwärtig drastische  
Maßnahmen zu fordern, um die deutsche  
Ubergabe zu beschleunigen. Das Blatt fügt  
hinzü, daß derartige Maßnahmen nur  
geringe Aussicht auf Erfolg hätten und die Lage  
für alle Beteiligten nur schlechter gestalten wür-  
den.

## Der geheimnisvolle Doppel- mord.

Berlin, 12. März. (Drahtber.) Durch Instan-  
zen der Quälereien soll die deutsche Bevölke-  
rung zu Gemütskur gebracht werden, weil man  
in Paris solche Gemalitäten wünscht als Vor-  
bedingung für neuen Druck. Auf der Brüsseler  
Konferenz soll das Hauptthema sein: Neue Ge-  
setzgebungen. Ist es so nicht merkwürdig,  
daß gerade am Vorabend dieser Konferenz zwei

## Schredensstage für die Stadt Buer.

Dortmund, 12. März. (Drahtber.) Der  
kommandierende General des 32. Armeekorps  
gab dem Magistrat in Buer bekannt, daß im Falle  
in Buer ein Mord an Franzosen verübt werden  
sollte, der als Urteil selbige Dörferbürger-  
meister ohne Urteil erschossen werden  
würde. Der General übernehme die volle Ver-  
antwortlichkeit für dieses Urteil und sei bereit,  
sich unter gewissen Umständen vor einem fran-  
zösisch-deutschen oder internationalen Gerichts-  
hof zu stellen.  
In der Nacht zum Montag sind ein deutscher  
Kriminalbeamter und zwei Bürger von den  
Franzosen getötet worden. Einzelheiten über  
die näheren Umstände der Tat sind bisher un-  
bekannt.  
Der von den Franzosen getötete Kriminal-  
beamte wurde im Rathaus erschlagen. Die  
zwei Zivilisten wurden erschossen, da sie sich  
nach 7 Uhr abends auf der Straße sehen ließen,  
nachdem der verstärkte Belagerungsstand ver-  
hängt worden war. Die Franzosen halten auch  
das Rathaus besetzt. Es wird nicht mehr ge-  
arbeitet.  
In Angelegenheit der Ermordung zweier fran-  
zösischer Offiziere in Buer wurde offiziell  
festgestellt, daß als Täter zwei fran-  
zösischen Soldaten in Frage kommen,  
die gleich nach der Tat entflohen sind.

## Der Verleger der „Medlinghauser Zeitung“ Bauer ist verhaftet worden.

Bauer ist verhaftet worden, weil er sich geweigert  
hat, eine Erklärung in seinem Blatte aufzuneh-  
men, in der behauptet wurde, daß die Ermor-  
dung der beiden französischen Offiziere in Buer  
durch deutsche Nationalisten erfolgt sei.  
E. Essen, 12. März. (Eig. Drahtber.) Die  
zuständigen amtlichen Stellen in Buer  
haben zweifelsfrei festgestellt, daß als Mörder  
der in der Nacht vom Sonntag getöteten zwei  
französischen Offiziere tatsächlich zwei fran-  
zösische Soldaten in Frage kommen, die gleich  
nach der Tat entflohen sind. Zwei deutsche Zi-  
vilisten haben sich der französischen Behörde ge-  
stellt und haben angegeben, gesehen zu haben,  
daß die beiden Offiziere von französischen Sol-  
daten erschossen wurden.

## Paris, 12. März. (Eig. Drahtber.) Die Agentur Havas meldet, daß wegen der Tötung zweier französischer Offiziere in Buer bereits Strafmaßnahmen verordnet worden sind. Man spricht von einer Buße von 100 Millionen Mark, doch fehlt vorläufig hierüber noch eine amtliche Bestätigung. Es wird berichtet, daß, falls die Schuldigen nicht gefunden werden, Frankreich sich mit den bis- herigen Maßnahmen nicht begnügen werde.

## Erschossen.

v. Buer, 12. März. (Drahtber.) Gestern  
abend gegen 11 Uhr wurde der Kranführer  
P. F. F. aus Belsenkirchen ohne Anruf auf  
der Straße von einem französischen Posten er-  
schossen. Auf die Hilfeleistung seiner Frau er-  
schien eine französische Patrouille, die erklärte,  
daß der Schuß, der auf F. F. abgegeben wor-  
den sei, nur von einem Deutschen stammen  
könne.

## Münster 12. März. In Buer sind letzte Nacht zwei von außerhalb kommende Zivilisten und ein Kriminalkommissar wegen Verstoßes gegen die französische Verkehrsordnung ohne weiteres von französischen Soldaten erschossen worden.

## Ausbeute im Ruhrgebiet. Bisher 130 000 Tonnen.

B. Berlin, 12. März. (Eig. Drahtber.) Ueber  
die gegenwärtige Lage im Ruhrgebiet erfährt  
der „Tag“ von einer unterrichteten Persönlich-  
keit folgende Einzelheiten: Vielfach ist die An-  
sicht geäußert worden, als sei das Ausschütten der  
Kohlen auf Halben begrenzt und könnte mög-  
licherweise zu einer Produktionssteigerung führen.  
In Wirklichkeit ist jedoch so viel Raum zu Koh-  
lenaufspeicherungen vorhanden, daß noch unge-  
heure Mengen auf Stapel gelegt werden könn-  
ten. Auch die Wagenstellung im Februar war  
sehr gut und hat die Erwartungen der Bergsch-  
leute übertraffen. Die Franzosen sind bisher  
in der Ausführung von Kohlen keinen Schritt vor-  
wärts gekommen.  
Nach zuverlässigen Meldungen sind seit der ge-  
waltigen Besetzung des Ruhrbezirks bis heute  
insgesamt nur rund 130 000 Tonnen Kohlen  
über die französische Grenze geschafft worden.  
Das ist eine Menge, wie sie früher von Deutsch-  
land freiwillig in drei Tagen an Frank-  
reich geliefert worden ist.

## m. Elberfeld, 12. März. (Drahtber.) Seit Samstag früh werden von der Kontrollstelle bei Kronfeld sämtliche Kohlentransporte angehalten. Französische Patrouillen durchstreifen die Umgegend und suchen die Landstraße nach Kohlentransporten ab.

## 170 Offenburger Familien wohnungslos gemacht.

Ein neuer unerhörter unmenschlicher Gewalt-  
akt der Franzosen wird aus Offenburg ge-  
meldet. Der Kommandant der Besatzungstrup-  
pen ließ die beiden ältesten Stadträte von Offen-  
burg kommen und ersetzte ihnen, daß die Ka-  
sernengebäude geräumt werden müssen.  
Die Stadverwaltung hat schon seit Jahren die  
Kasernegebäude des ehem. Inf.-Regis. 170 zu  
Wohnungen umgebaut. Gegenwärtig wohnen  
in den Gebäuden 170 Familien, meist  
Arbeiter und Angestellte, auch eine  
große Anzahl vertriebener Elsaß-Lothringer.  
Da nicht nur in Baden, sondern auch im ganzen  
Reiche allerorts Wohnungsnot herrscht, wird  
es vollkommen unmöglich sein, die in der Kaserne  
wohnenden Familien unterzubringen. Die Un-  
glücklichen werden also in dieser unrichtigen  
Jahreszeit mit Frau, Kind und Habe aus ihrem  
Heim vertrieben und buchstäblich auf die Straße  
gestoßen. Sollten die Franzosen die Räumung der  
Wohnungen wirklich mit Gewalt durchsetzen,  
so wird diese Tat nicht nur in Baden und im  
Reich, sondern überall, wo noch Sinn für Mensch-  
lichkeit vorhanden ist, tiefste Entrüstung auslösen  
und schärfste Verurteilung finden.

## Der Kardinal-Erzbischof von Paris hat in einem Schreiben an die Schwedischen Bischöfe die Taten Frankreichs an Rhein und Ruhr verurteilt und hatte den Mut, folgendes zu sagen: „Frankreich ist sich bewußt, entsprechend den Forderungen der Gerechtigkeit zu handeln, ohne die Ansprüche der Nächstenliebe zu verlehen.“

## Was der französische Kardinal unter Gerech- tigkeit und Nächstenliebe versteht, wird durch obigen Bericht charakterisiert.

## Austragung der Eisenbahner aus ihren Wohnungen.

Karlsruhe, 12. März. Die Reichsbahndirektion  
Karlsruhe teilt mit: Der Wärter der Wart-  
station I in Kehl und die Wärter der Strecke  
Kehl-Regelsburg sind aus ihren Wärterwoh-  
nungen ausgewiesen worden mit der Auflage,  
sie bis heute abend 6 Uhr zu verlassen. Eben-  
so muß der Stationsmeister von Regelsburg  
seine Dienstwohnung heute noch verlassen. Auch  
der Schrankenwärter der Station 236 auf der  
Strecke Appenweier-Windschlag muß heute seine  
Wohnung räumen.

## Die Lage in Anielingen.

t. Karlsruhe, 12. März. In der von den Fran-  
zosen besetzten Gemeinde Anielingen ist die für  
die Nachtstunden von abends 9 Uhr bis morgens  
6 Uhr verhängte Verkehrsperre wieder aufge-  
hoben worden und zwar mit Rücksicht auf die  
zahlreich auswärts beschäftigte Arbeiterschaft,  
die vielfach schon vor 6 Uhr ihre Wohnung ver-  
lassen muß. Von der Palz kommend sind weite-  
re 20 Mann Franzosen in Anielingen ange-  
kommen. Zu der Verhaftung des Briefträgers  
B. B. wird noch berichtet, daß die Verhaf-  
tung erfolgte, weil Besthold den Wünschen der  
Franzosen auf Benutzung der Telefonleitun-  
gen zu militärischen Zwecken nicht entsprach.  
Diese Benutzung wurde abgelehnt und die Post-  
agentur stellte nach ihrer Besetzung durch die  
Franzosen den Betrieb ein. Besthold ist nach  
Lauterburg transportiert worden und soll sich  
in dortigen Militärgefängnis befinden.

## Wahrheiten.

Wo auch immer auf Grund des Vertrages von  
Versailles abgefragt wurde, überall entschied  
nur ein einziges Kriterium: Die Vernich-  
tung der deutschen Wirtschaft. Rittl.

## Deutsche Wirtschaft und Franzosenfall.

Vom Geheimen Regierungsrat  
Dr. Reinh. Georg Dnaab, M. d. R.,  
Syndikus der Handelskammer Essen.

Auf der Karte sieht das Ruhrgebiet unbeden-  
kend aus. Es umfaßt noch nicht 50 Quadrat-  
meilen. Aber diese 50 Quadratmeilen sind dicht  
besiedelt. Nimmt man Düsseldorf und Duisburg  
dazu, so handelt es sich um eine Menschen-  
menge, die der Bevölkerung Belgiens  
beinahe gleichkommt, etwa ebenso zahl-  
reich ist, wie die Bevölkerung der Niederlande,  
fast doppelt so groß wie die Bevölkerung der  
Schweiz. Von Düsseldorf bis Dortmund reicht  
sich beinahe Haus an Haus. Es ist eigentlich  
eine gewaltige Großstadt, die von einer Anzahl  
von Eisenbahnen und anderen Verkehrswegen,  
Wasserstraßen, Licht- und Kraftleitungen durch-  
schnitten wird.  
Dieser dichten Besiedlung entspricht die wirt-  
schaftliche Bedeutung des „Reviere“, wie wir  
es kurz zu nennen pflegen. Es ist die Hoch-  
burg der deutschen Wirtschaft, die  
hier bedroht ist. Die Grundfrage des In-  
dustriegebietes ist die Kohle. Hier werden etwa  
drei Viertel der gesamten Steinkohlenförderung  
Deutschlands gefördert. Auf der Kohle ruht die  
Eisenindustrie; deren Grundlagen sind Koks  
und Erz. Letztere haben wir in Deutschland  
nur noch in kleinen Gebieten, namentlich im  
Siegerland. Um so wichtiger ist die Kokspro-  
duktion, die sich im Ruhrgebiet konzentriert.  
Das unbesetzte Deutschland hat eine Roheisen-  
produktion von etwa 1 1/2 Millionen Tonnen.  
Das Ruhrgebiet erzeugt weit mehr als das  
Doppelte, nämlich mehr als 3 1/2 Millionen Ton-  
nen. Aus der Kohle aber werden auch eine  
Reihe der wichtigsten Nebenprodukte (Teer-  
industrie) erzeugt, die wieder die Grundlagen für  
die Farbenindustrie und andere Industrien ab-  
gibt. Die Teerproduktion ruht wieder auf der  
Kohleproduktion.

Diese Produktionen sind für Deutschland um  
so wichtiger, als wir durch das Diktat von Ver-  
sailles so viel an Eisen- und Kohlengebieten  
verloren haben, daß sowohl unsere Kohlen-  
wie unsere Eisenbilanz passiv ge-  
worden ist; d. h. wir führen an Kohle sowie an  
Eisen mehr ein als wir ausführen. Neben die-  
sen Industrien sind aber auch andere schwer ge-  
fährdet, namentlich die blühenden Textil-, Le-  
der-, Maschinen- und Zementindustrien usw.,  
die im Ruhrgebiet ihre Stätte gefunden haben.  
Und was war der Anlaß zu dem Einmarsch  
der Franzosen in die Ruhr? Angeblich haben  
wir unsere Verpflichtungen an Kohlenbeiträgen  
nicht erfüllt. Tatsächlich haben wir an Kohle  
Koks und Nebenprodukten bereits Leistungen  
im Werte von über 478 Millionen Gold-  
mark geleistet. Das ist im heutigen Papier-  
markwert eine Summe von etwa 2400 Milliar-  
den Mark! Eine Summe von geradezu phan-  
tastischer Größe für unsere verarmte Wirtschaft.  
Der Vorwand war, daß wir in den letzten Mo-  
naten bei den Kohlenbeiträgen mit etwa 8 Pro-  
zent im Rückstand waren. Dieser minimale  
Fehlbetrag war aber zudem gar nicht durch un-  
sere Schuld entstanden, sondern durch die in-  
fantielen Verweigerungen der Franzosen. Diese  
haben regelmäßig an den Grenzbahnhöfen eine  
große Zahl von Kohlenwagen zurückgehalten  
weil ihr eigenes Eisenbahnnetz diese gewaltigen  
Lieferungen nicht immer aufnehmen konnte.  
Selbstverständlich hat man diesen Grund nicht  
angegeben, sondern behauptet, die Kohle wäre  
nicht gut genug, eine Begründung, die uns um  
so härter trifft, als bekanntlich Deutschland seit  
dem Brennstoff befehlen muß, der kaum mehr  
den Namen „Kohle“ verdient.

Der wirklich treibende Grund der französi-  
schen Politik liegt tiefer.  
Frankreich will Deutschland nicht nur militä-  
risch und politisch machtlos erhalten, sondern  
auch wirtschaftlich beherrschen. Zu diesem Zweck  
mußte es sich in den Besitz des großen Brenn-  
punktes des deutschen wirtschaftlichen Lebens  
des Ruhrgebietes, setzen. Nun aber umfaßt die  
französische Besetzung den blühendsten Teil  
Deutschlands, ein Gebiet von über 34 000 Qua-  
dratkilometern und zusammen etwa 12 Millio-  
nen Menschen. Das ist mehr als die Bevölke-  
rung von Dänemark, Norwegen und Schweden  
zusammen, aber ebensoviele als die Niederlande,  
Schweiz und Elsaß-Lothringen an Einwohnern  
zählt.

Man hatte geglaubt, bei dem Einmarsch leicht-  
tes Spiel zu haben und den Deutschen durch  
eine kleine Kommission und einige Garnisonen

zur Arbeit für Frankreich zwingen zu können. Diese Berechnung ist fehlerhaft. Während früher Frankreich freiwillig von uns jeden Monat etwa 4 Millionen Tonnen Kohle erhielt, hat es während der Besetzung nur noch einige 1000 Tonnen Kohle erhalten können. Infolgedessen liegt die lothringisch-luxemburgische Eisenindustrie, die auf den westfälischen Koks im wesentlichen angewiesen ist, fast ganz still. Milliardenwerte sind dort bereits verloren gegangen. Gleichzeitig hat es der Franzose allerdings fertig gebracht, die deutsche Wirtschaft im Ruhrgebiet schwer zu schädigen. Was der Franzose an der Ruhr treibt, ist also für die französische Wirtschaft, für den Wiederaufbau Frankreichs ebenso nutzlos wie für Deutschland, für Europa, für die Welt. Es handelt sich um eine riesenhafte, militärische Sabotage der europäischen Wirtschaft aus militärischem und politischem Ehrgeiz.

Was will Deutschland mit seinem Widerstand erreichen? Wir wollen die völlige Verflüssigung Deutschlands verhindern und Frankreich zwingen, mit uns zu verhandeln statt uns zu knechten. Wir wollen mit friedlichen Mitteln — denn Waffen haben wir nicht — dem französischen Militarismus einen Damm entgegenstellen. Wir wollen Europa und der Welt zu einem wirklichen Frieden verhelfen, der es den Völkern ermöglicht, ihrer Arbeit nachzugehen, statt die Kräfte der Völker, die zum Wiederaufbau nach vierjährigem offenen und vierjährigem verstecktem Kampfe so nötig sind, in militärischen Rüstungen zu vergeuden.

### Der Kampf um die Pfalzbahnen.

Ludwigshafen, 12. März. (Drahtber.) Die Propaganda der Franzosen, das Eisenbahnpersonal zur Annahme des Dienstes zu bewegen, geht weiter, namentlich in Franenthal und Ludwigshafen. In Schifferstadt erklärten französische Eisenbahner dem deutschen Personal, in den nächsten Tagen würden wiederum die deutschen Eisenbahner aufgefordert, Dienst zu tun, widrigenfalls sie ausgewiesen oder aus ihrer Wohnung verdrängt werden. Ausgewiesen wurden die Eisenbahngeliebten Mischak und Bayer in Franenthal wegen Beteiligung an der Ruhrhilfeaktion, der Eisenbahngeliebte Hartner in Rheinsheim, weil er im Dienste nicht gegen Täuschungen des Publikums gegen französische Reisende eingeschritten sei. Weiter wurde ausgewiesen der Oberbahninspektor Dieckmann von der Betriebsinspektion Ludwigshafen wegen feindseltiger Bezeugung, einen von der Besatzungsbehörde geforderten Wagen vorzubereiten. Bei der Güterverwaltung Ludwigshafen wurde ein Anschlag angebracht, wonach die noch nicht entladenen und abgeholt Güter bei Befehl der Besatzungsbehörde binnen 24 Stunden abgeholt sein müssen.

Über Ludwigshafen ist vom heutigen Tage an wieder eine Verkehrssperre verhängt worden. Es erbricht sich auf die Nachtstunden von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens und endet um 18. März früh 6 Uhr.

#### Für die pfälzischen Arbeiter.

Man schreibt uns: Durch die Stilllegung der Pfalzbahnen sind viele Arbeiter aus der Pfalz zu einem täglichen großen Umweg über Karlsruhe—Mannheim gezwungen, um zu ihrer Arbeitsstelle in Ludwigshafen zu kommen. Es wäre recht und billig, wenn man ihnen ihr schweres Opfer, das eine tägliche so lange Fahrt zur Arbeitshalle darstellt, dadurch erleichtert, daß ihnen die Eisenbahn die Umwegskarten ohne Aufsicht gelassen wird. Man gibt ja auch für die Fahrten ins badische Oberland Umwegkarten ohne Zuschlag. Der Pfälzer steht ebenso im Abwehrkampf wie der Badener im Einbruchgebiet.

### Vorfrühling.

Von Ludwig Marx.

Weit feller, von Gott zu wissen, wenn dir die Freude überquillt, als fliehend zu ihm beten müssen. Wenn klammernd dich ein Leid umhüllt.

Wenn auch der Seele düstre Schranken das Leid in Gott erweitern läßt, ist tiefste Freude schmelzender Danken, und Danken ist ein Gottesfest.

So viele Dichterworte künden von linder Lüfte Frühlingsswehn, und doch, kein Wort weiß zu erründen das namenlose Auserkühn.

Das einer Seele sich entwindet, wenn, aufgedockt wie ein Feld, sie beistatt Empfindungs fudet am Schöpfen ihrer Frühlingsswelt.

### Die Stadt der 33 Schächte.

Von Walter Vorstuf.

Alle Welt kennt die große Kruppstadt Essen, in der lebt die eintönigen Kanonenwerkstätten einem friedlicheren, aber nicht weniger betrieblichen Gewerbe Platz gemacht haben; man kennt auch Bochum als Stapelplatz der Erz und Eisen verarbeitenden Industrie. Aber zwischen diesen beiden Zentren deutscher Eisenindustrie liegt die Stadt, die, viel weniger bekannt, nicht nur für Deutschlands, sondern auch Europas Kohlenförderung die allergrößte Bedeutung hat: Gelsenkirchen, die Stadt der 33 Kohlenkähte.

Es ist typisch für die Entwicklung der Kohlenindustrie dieser Stadt, daß der Gelsenkirchener Bergbau kaum 70 Jahre zurückreicht. Als in der Mitte des 19. Jahrhunderts der Kohlenbergbau an der Ruhr schon in hoher Blüte stand, als in der Essener, Bochumer und Dortmundener Gegend Tiefbaukähte bereits eine bedeutende Förderkraft aufweisen konnten, ahnte man noch nicht, welche riesigen Kohlenkähte unter dem Gelsenkirchener Boden schlummerten. Erst die Entdeckung der Köln-Mindener Eisenbahn erschloß in der Mitte des vorigen Jahrhunderts

### Kriegsgerichtsurteile.

Münster, 12. März. Der Direktor der Reichsbankfiliale in Neunkopf (Pfalz), Fritz Rodhaus, der sich geweigert hatte, dem Befehl des Delegierten der Rheinlandkommission, über den Kasernenbestand der ihm unterstellten Bank Auskünfte zu erteilen, Folge zu leisten, wurde von dem französischen Kriegsgericht zu zwei Jahren Gefängnis und 20 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Das Kriegsgericht wurde ferner der Erste Staatsanwalt des bayerischen Landgerichts in Zweibrücken, Ph. Niffel, zu 10 Monaten Gefängnis und 50 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, weil er einem Befehl des Delegierten der Rheinlandkommission, zwecks Unterbringung von Untersuchungsangehörigen der französischen Besatzungsorgane zu räumen, nicht Folge geleistet hatte.

#### Die Unsicherheit in Essen.

v. Bochum, 12. März. (Drahtber.) Die allgemeine Unsicherheit in Essen nimmt von Tag zu Tag zu. Die Feuerwehr tut Polizeidienst und ist Tag und Nacht ununterbrochen unterwegs.

#### Die Lage der französischen Industrie.

Berlin, 12. März. Ueber die Zahl der ausgelassenen Höfen im Osten von Frankreich und in Lothringen wird den Blättern mitgeteilt, daß seit dem 1. Januar im Osten und Lothringen von 88 Höfen noch 46 in Betrieb sind und in ganz Frankreich von 152 noch 100.

#### Das Auto des Kriegsministers löst ein Kind.

Berlin, 12. März. (Drahtber.) Nach einer Meldung des „Berl. Tagbl.“ aus Bochum durchfahren gestern mehrere Automobile, worin sich u. a. auch der französische Kriegsminister und General Degoutte befanden, die Stadt Bochum in rasendem Tempo. Die dreifährige Tochter eines Bergarbeiters wurde von einem Auto totgefahren. Die Anfaßen des Autos klammerten sich nicht im geringsten darum, sondern suchten weiter.

#### Was der elsässische Sozialdemokrat Grumbach sieht.

Paris, 12. März. Der Führer der elsässischen Sozialdemokratie, Grumbach, der aus dem Ruhrgebiet zurückgekehrt ist, veröffentlicht im „Populaire“ seine Eindrücke. Grumbach sagt:

Die Lage ist ernst. Dabei denke ich aber weniger an die Zwischensfälle, als an den Zustand des Eisenbahneinsatzs und die Kohlenförderung, sowie an die Schwierigkeiten auf dem Gebiet der Ernährung im Ruhrgebiet, das sich im Zustande tödlicher Verfall befindet. Zu der Haussammlung, die die Zahl der täglich versterbenden Personenzahl mit 100 und der Güterzüge mit 51 angab, bemerkt Grumbach ironisch, diese Zahlen machten besonders dann Eindruck, wenn man wisse, daß im Ruhrgebiet in normalen Zeiten täglich über tausend Züge verkehren. Bei jeder neuen Besetzung eines Bahnhofs vergrößerten sich die Schwierigkeiten. Zu der Behauptung, daß die Frage der militärischen Besetzung Essens keinen Widerstand ausgelöst habe und daß diese Passivität einen gewissen Ueberdruß der Bevölkerung zu verraten scheine, meint Grumbach, die Gründe dieser „Passivität“ seien vielleicht in erster Linie in dem dringenden Appell der deutschen Behörden, sich jeder Anhebung zu enthalten, zu suchen. Diese „Passivität“ sei für die ganze augenblickliche Lage im Ruhrgebiet kennzeichnend.

#### Folgen der Quäleren.

Dortmund, 2. März. Gestern entstand in einer Wirtschaft zwischen Sozialisten und französischen Soldaten eine Schlägerei, wobei die Franzosen mit Revolver und Gewehr schoßen. Man meldet einen Toten, einen Schwerverletz-

ten und vier Leichtverwundete. Ein Polizeikommissar wurde durch einen Schießchuß an der Schulter verwundet.

#### 31 Pfennig erobert.

Oberstein, 12. März. Am Samstag mittag wurde das hiesige Zollamt von den Franzosen besetzt. Die Beamten sind entlassen worden. Die Zollamtskasse mit einem Barbestand von 31 Pfennigen wurde beschlagnahmt.

#### Frankreichs Sorge für deutsche Vertreter.

Koblenz, 12. März. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde auf die sonderbündlerische Gutenbergsdruckerei zum dritten Male ein Überfall ausgeführt. Die Druck- und Zettelmaschinen wurden diesmal völlig zerstört. Der Verlagsdirektor Mull hatte, als die Täter das Haus verlassen wollten, einen Schuß abgegeben, worauf sofort die Polizei an Ort und Stelle erschien und die Täter festnahm. Heute morgen ist infolge der Zerstörung der Maschinen im Gutenbergsverlag von den französischen Besatzungsbehörden über die Stadt Koblenz der Ausnahmezustand verhängt. Die Bürger dürfen von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens die Straßen nicht betreten.

#### Befähigung deutscher Frauen.

Berlin, 12. März. (Eig. Drahtber.) Dem „B. T.“ wird gemeldet: Die demokratische Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Lüders befand sich gestern auf der Rückreise aus dem neu besetzten Gebiet. In Herdecke, wo sie auf der Straßenbahn umsteigen mußte, wurde sie von den französischen Posten gezwungen, sich in das Nachlokal zu begeben. Während sie dort wartete, wurden einer im Nachlokal befindlichen deutschen Frau von den anwesenden französischen Mannschaften in der gemeinsten Form unflüchtige Anträge gemacht. Als Frau Dr. Lüders den nachhabenden Korporal energisch erwiderte, diesem Treiben ein Ende zu machen, wandten sich die Soldaten auch gegen die Reichstagsabgeordnete und belästigten sie in derselben Weise, ohne daß der anwesende Wachabende einschritt. Erst nachdem das Gepöhl der Abgeordneten durchwühl war, durfte sie sich entfernen.

#### Die hereingefallene Koblenzer Metzgerinnung.

Die Koblenzer Metzgerinnung hatte sich an das französische Ein- und Ausfuhramt gemeldet, um einen Häutetransport ins unbesetzte Gebiet auszuführen. Es handelte sich um ein Objekt von 250 Millionen Mark. Die Abgabe in Höhe von zehn Prozent dieses Wertes wurde an die französische Stelle bar ausbezahlt und die Häute wurden zum Weitertransport durch die Bahn nach Limburg gebracht. Die Limburger Eisenbahner hatten aber von dem tatsächlichen Verhalten der Innung gehört und verweigerten die Ausfuhr. Außerdem trat der Käufer, der ebenfalls von der Sache unterrichtet war, eine Polizeiarrestation, von dem Kauf zurück. Die Koblenzer Metzgerinnung ist nunmehr die gar so schnell an die Franzosen gezahlten Millionen los, und außerdem lauern ihre Häute einwilligen auf einer kleinen Station im Westerwald. Sie wird nun hoffentlich lernen, daß man nicht ungestraft gegen Verbote und Warnungen der Regierung und gegen die Loyalität gegenüber den Volksgenossen verfährt.

228 050 000 000 000 !!!

Was bedeuten diese Zahlen?? Sie drücken in Ziffern die Summe in Papiermark aus, die Deutschland auf Grund des Versailler Gewaltvertrages bis 30. September 1922 geleistet hat.

### 3000 Prozent Wohnungsabgabe.

#### Verhandlungen im Reichstag.

Berlin, 12. März. Am Regierungstisch Reichsarbeitsminister Dr. Brauns. Der Präsident eröffnete die Sitzung um 2.30 Uhr. Der Gegenwurf über die Anlegung gesetzlicher Nebenvermögen der Aktiengesellschaften in Dollarschlaganweisungen des Reiches wird in dritter Lesung ohne Aussprache angenommen. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Gegenwurfs über die

#### Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues.

Abg. Anies: Die Lage im Bauwesen sei trostlos. In weiten Kreisen sei die Meinung verbreitet, daß die Wohnungswirtschaft vor dem Bankrott stehe und sie daher aufzugeben sei. Dem konnte sich der Ausschuß nicht anschließen, denn dieser Beschluß würde eine Erhöhung der Mieten nicht nur um das 30fache, sondern um das 250fache bedeuten. Die Folge würden gewaltige Vorkorderungen sein. Dann wurde gefordert, die Arbeitgeber zur Schaffung von Wohnungen zu zwingen. Auch das wurde aufgegeben wegen der ungeheuerlich gestiegenen Baukosten. Die Verbilligungsfrage stellte sich als Grundproblem heraus, deshalb stimmte der Ausschuß der Vorlage über die Erhebung der Wohnungsabgabe mit einigen Änderungen zu. Der Ausschuß beantragt, unter anderem einen besonderen Preispräfer in der Bauhoffiziarie bereitzustellen, sowie beim Reichswirtschaftsministerium einen Beirat zur Prüfung und Durchführung der Verbilligung der Baustoffe und allgemeinen Preisentwässerung. Die Tarife für den Transport der Baustoffe für den bezugschwachen Wohnungsbau sollen auf 50 Prozent herabgesetzt werden. Ferner verlangt der Ausschuß ein Kartellgesetz. Infolge der fortwährend steigenden Holzpreise könnten die Kleinfänger überhaupt kein Holz mehr bekommen, da die Händler auf den Auktionen jeden Preis bezahlen. Die Auktionen einer Holzmenge zur Verbilligung der Preise für den Wohnungsbau allein den Ländern gegenüber war nicht angängig. Erörtert wurde auch die Belastung der Unverheirateten mit einer Umlage zu Gunsten des Wohnungsbaues, ein Gedanke, den die Regierung nicht ganz von der Hand wies, trotz der vorhandenen Schwierigkeiten. Die Abgabe beträgt vom 1. Januar 1923 ab 1500 Prozent. Die Gemeinden sind berechtigt, eine ähnliche Abgabe zu erheben, in höchstens 3000 Prozent zu zahlen. Ein Antrag Silberstein (Soz.), Bahn (Dem.), Schirmer (Ztr.) will diese Abgabe nur für das Jahr 1923 festsetzen.

Ein Antrag Leopold (D.N.) will die Einkünfte aus der Belastung landwirtschaftlicher Gebäude in erster Linie zu Bauten für ländliche Zwecke heranziehen.

Ein Antrag Erjing (Ztr.) schlägt einen Gegenwurf zur Schaffung einer Pflichtkapitalsteuer zur Kapitalbeschaffung für Kleinwohnungen vor.

#### Reichsarbeitsminister Brauns

weist darauf hin, daß die Verabschiedung dieser Novelle eine der größten Sorgen der Reichsregierung sei. 1922 habe die Reichsregierung zur Abhilfe 14 Milliarden zur Verfügung gestellt, außerdem die Reichskreditkassengesellschaft 4 Milliarden zum Bau von Bergmannswohnungen. Sogenannte wie volkswirtschaftliche Gründe zwingen zur Fortführung der Bautätigkeit. Um zu vermeiden, daß angefangene Bauten infolge der Verteuerung der Verhältnisse unvollkommen bleiben, braucht die Reichsregierung eine Ermächtigung, die Abgabe im Laufe des Jahres den Bedürfnissen anzupassen. Sozialrentner, Kriegsschädigte und Hinterbliebene, Kleinrentner u. Pensionsbeamte

Großstadt geworden. Es ist bezeichnend, daß bei der Zeit, mit der die bauliche Entwicklung dieser Stadt vor sich ging, nicht überall die Gebiete architektonischer Schönheit beobachtet werden konnten. Vielfach wurde das praktische Bedürfnis der Rücksicht auf den ästhetischen Eindruck vorangestellt. Es herrscht noch immer der Eindruck einer Arbeiterstadt vor; aber die neuere Zeit hat unter dem Wirken einer fortschrittlichen Stadtverwaltung viel Verändertes nachgeholt, wenn auch die Unausgeglichenheit nach dem Kriege, die die deutschen Städte in schwierige wirtschaftliche Verhältnisse gebracht haben, die Ausführung architektonischer Projekte zur Ausgestaltung des Stadtbildes unterbunden hat. Aber die Tatsache, daß hier die industrielle Entwicklung nicht stillsteht, erwägt auch für die nächste bauliche Entfaltung der Stadt die besten Aussichten, und alle Danqalierungen durch die Franzosen werden die Unternehmenslust und den Fleiß der zähen Besten, die jetzt in passiver Abwehr den heimtücklichen Boden gegen die fremden Eindringlinge verteidigen, auf die Dauer nicht zu lähmen vermögen.

### Theater und Musik

Deutsche Regertage in Bochum. Die Stadt Bochum veranstaltet unter Leitung von Rudolf Schullz-Dornburg in der Zeit vom 18. bis 30. März deutsche Regertage zum 50. Geburtstag des Reichers, unter Mitwirkung der Max Regier-Gesellschaft. In sechs Konzerten werden der symphonische Prolog, die Sinfonietta, die Serenade und die Mozartvarietäten, an Chorwerken „Die Nonnen“, zwei Chorballaden und Männerchöre zur Aufführung gelangen. Prof. Adolf Busch spielt das Violinkonzert, das Busch-Quartett Werke der Kammermusik, Rudi Serkin das Klavierkonzert, Prof. Fritz Seitzmann die großen Orgelwerke, Anna Erler-Schnauidt singt Orchesterlieder.

Die Robert-Schumann-Stiftung in Leipzig hat beschloffen, alle Einkünfte bei ihr bis auf weiteres zu sammeln und Musikschristellern aufzutreiben zu lassen, die infolge der Ruhrbesetzung in harte Not geraten sind.

das damals nur 800 Seelen umfassende, unheimliche Dörfchen dem Verkehr. Einheimische Industrielle versuchten die ersten Bohrungen, mit dem Erfolge, daß man reiche Kohlenfunde machte. Von da ab reisten sich Bohrungen an Bohrungen, und bald war fast das ganze Gebiet um Gelsenkirchen auf Steinkohle verlassen. Aber noch konnten die meisten Unternehmer die Vorteile, die sich boten, nicht recht ausnutzen; denn in dem damals noch kapitalarmen Lande war es schwierig, die Geldmittel aufzubringen, die zum Abteufen tiefer Schächte und zur Errichtung großer Anlagen über Tage notwendig waren. So kamen Unternehmer aus kapitalstärkeren Ländern an die Ruhr. In Gelsenkirchen war es der Ire William James Mulvaney, der die erste Bohre anordnete, ein Mann, der damals bald auf allen wirtschaftlichen Gebieten im Rheinland und Westfalen die erste Stelle einnahm, und dem das Gebiet zwischen Ruhr und Emscher manch fruchtbringende Anregung zu seiner weiteren Entwicklung verdankt. Im Herbst des Jahres 1855 tat Mulvaney den ersten Spatenstich zur Anlage des ersten Schachtes, den er nach seiner Fertigkeit, seinem Heimatlande zu Ehren, Sibernia taufte. Zwei Jahre später schon wurde der zweite Schacht in Quirich in Quirich angenommen. Belegschaft und Beamenstab der Zeche waren damals durchwegs Iren, und heute noch erinnern auf der Zeche Sibernia die Wohnhäusern an die esmaltenen irischen Arbeiter und Angehörigen; heute noch weisen die Belegschaftslisten von Sibernia Namen wie Paw, Laverit und Vatterion auf.

Erst in der, dem feierlichen Kriege von 1870/71 folgenden Grünberzeit bereitete sich auch deutsches Kapital in größerem Umfang an der inzwischen in eine Aktiengesellschaft umgewandelten Gelsenkirchener Sibernia. Der Rechenbetrieb vergrößerte sich zusehends, und heute abehrt die vor 20 Jahren verstaatlichte Sibernia nach Vermeidung mit Neben anderen großen Zechen zu den bedeutendsten Rechenbetrieben. Der Gründung von Sibernia folgten schnell andere Rechenunternehmen, so die Gründung der Zechen Wilhelmine Viktoria, Consolidation, Hismard und Holland. Von besonderer Bedeutung war die Entdeckung der Zeche Rheinische und Alma (heute 11 Schächte), an deren Entwicklung die Gründung der in der ganzen industriellen Welt bekannten Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft anknüpft ist. Zuerst in französisch-bel-

gischen Händen, gingen diese beiden Schachtanlagen im Jahre 1878 ganz in den Besitz der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. über, zwei Zechen, die noch heute wegen ihres Reichtums an guter Kohle zu den besten des Reiches gehören. Die Bedeutung dieser Gesellschaft für die Stadt geht daraus hervor, daß sie heute mehr als 15.000 Beamten und Arbeitern Verdienst gewährt.

In keiner deutschen, in keiner europäischen Stadt hat sich die Förderung der „schwarzen Diamanten“ in dem Ausmaß entwickelt, wie in der Kohlenstadt Gelsenkirchen. Ihre Grubenfelder hatten im Jahr 1919 einen Umfang von 26.200.197 Quadratmeter; in 33 Schachtanlagen arbeitete eine Belegschaft von insgesamt 24.621 Mann, und die Förderung an Kohle betrug im Jahre 1919 4.312.578 Tonnen, d. h. 7 Prozent der Gesamtförderung des gesamten rheinisch-westfälischen Kohlenreviers. Unwägen sind die Förderziffern noch weiter angewachsen. Mit diesen Zahlen steht Gelsenkirchen als die größte Kohlenstadt Europas da und wird in der Welt nur von wenigen amerikanischen Industriestädten übertroffen.

Es liegt auf der Hand, daß sich im Verein mit der ins Riesenhafte gehenden Kohlenförderung auch andere verarbeitende Industrien in der Stadt festsetzten. Industrielle Führer gründeten in der Erkenntnis der Wechselbeziehungen zwischen Kohle und Eisen bedeutende Werke, die Hand in Hand mit der Konzentration von Industrieunternehmen gingen. Hier erheben sich Hochöfen, Drahtwerke, Blech- und Walzwerke, Gießereien, Kesselfabriken, chemische Fabriken. Unter den Schöpfungsgen der Industrie ist nicht verzeihen das 1890 gegründete Wasserwerk, heute das bedeutendste in Deutschland, das den größten Teil der Zechen und Werke des Industriegebietes sowie zahlreiche Gemeinden und Städte des Reviers mit Wasser versorgt.

Dem raschen industriellen Aufschwung entspricht natürlich auch eine fast beispiellose Entwicklung der Einwohnerzahl und des Stadtbildes. Hier mögen Zahlen sprechen: 1818 nur 505 Einwohner, 1860: 4088, bei der ersten Volkszählung nach dem deutsch-französischen Kriege im Jahre 1871: 16.025, im Jahre 1880 bereits 40.195, 1890: 76.407, 1900: 129.181 und heute rund 185.000 Seelen. Diese Zahlen bedürfen keiner Erläuterung. An kaum zehn Jahren haben sich aus dem unheimlichen Dörfchen eine reiche Stadt

lotten von der Abgabe befreit sein. Auch in den reicheren Familien steht eine Ermäßigung in Aussicht. Die Kleinhausbauten sollen nicht veranlagert, zuverlässige Siedelungsbestrebungen sollen weiter unterstützt werden. Die Regierung wird auf Verbilligung der Bauforderungen hinwirken. Berichtedene Industrien sollen einen bestimmten Teil ihres Gesamtjahres für Kleinhausbauten in bar an die Regierung abführen. Die Reichsregierung will sofort Vorstöße an die Länder gewähren.

**Hg. Silberstein** (Soz.) weist daraufhin, daß er von der Regierung eine Erklärung erwarte, ob sie bereit sei, für die Abgeltung der Bauabgabe durch eine außergewöhnliche Gehaltsüberhöhung zu sorgen. Die Arbeiterschaft sei sich bewußt, eine fittliche Pflicht zu erfüllen.

**Hg. Karthaus** (Ztr.) betont, nur im Zeichen der Notgemeinschaft des deutschen Volkes dürfe man zu diesem Gesetz Stellung nehmen. Der Redner legt einen Entwurf vor, welcher rückwirkende Durchführung des Reichsmietengesetzes in allen Ländern fordert.

**Hg. Leopold** (D.N.) vertritt seinen Antrag auf Zuweisung der von landwirtschaftlichen Gemeinden einkommenden Abgaben für ländliche Zwecke. Der Redner erklärt, die Wohnabgabe müsse Uebergangsmäßigkeit bleiben und dürfe nur für bezogene und zum Ausbau der vorhandenen Wohnungen nötig sein.

**Hg. Dr. March** (D.N.) erklärt: Um die Wohnungsnot zum Stillstand zu bringen, müsse man mit Staatsmitteln neue Wohnungen bauen. Die freie Wirtschaft würde allerdings zu unerträglichen Mieten führen.

**Hg. Bahr** (Dem.) gibt zu, daß gegen die Höhe der Wohnungsabgabe ernste Bedenken bestehen, aber es gebe keinen anderen Weg.

Darauf wird die Beratung abgebrochen. Nächste Sitzung Dienstag, 2 Uhr nachmittags. Schluß gegen 7 Uhr.

zung wieder einsehen, so werden neue Verhandlungen stattfinden. Die Metallarbeiter werden heute zu dem Schiedsgericht Stellung nehmen.

**Die Demobilisierungsvorschriften.**

Berlin, 12. März. Laut „Vorwärts“ ließ der Reichsminister des Innern dem Reichsrate einen Gesetzentwurf zugehen, der die Verlängerung der Demobilisierungsvorschriften, deren Geltungsdauer am 31. März abläuft, bis zum 31. Oktober 1923 vorzieht.

**Ueberwachung der Kartelle.**

m. Berlin, 12. März. (Drahtbericht.) Der Reichswirtschaftsminister hat den Spitzenverbänden von Industrie, Handel, Handwerk und Konsumgenossenschaften heute ein Schreiben zugehen lassen, in dem er erklärt, nicht gewillt zu sein, Auswüchse der Kartellgewalt besonders hinsichtlich der Preisfestsetzung zuzulassen. Er halte es aber für erforderlich, daß allen Nachrichten über eine Diktatur der Kartelle der Boden entzogen wird, wenn sie sich in Widerspruch mit den Tatsachen befinden, damit sie nicht dazu dienen, die Abwehrkraft des deutschen Volkes zu schwächen. Er bittet deshalb, ihm unverzüglich jene Kartelle zu benennen, deren Verhalten mit den Vorschriften gegen Preisstrebereien in Widerspruch steht und Unterlagen zu überreichen, sofern sie eine Nachprüfung notwendig machen und ernsthafte. Alle auftretenden Streitigkeiten sollen möglichst im Wege gegenseitiger Verständigung und Entgegenkommens geregelt werden. Schlichtungsstellen, besonders die Kartellvereinigungsstellen, stehen zu diesem Zwecke zur Verfügung.

**Der Führer der Emden gestorben.**

Braunschweig, 12. März. Kapitän zur See a. D. von Müller, der Führer des Kreuzers „Emden“ im Weltkrieg, ist Sonntag abend, 50 Jahre alt, in Braunschweig gestorben.

**Aus Baden**

Stillingen, 12. März. Mehrere französische Automobile führen, wie schon in der vorigen Woche, auch am Sonntag wieder durch Stillingen nach dem Alb.

**Pforzheim, 12. März.** Die Stadtverwaltung beschließt einen eigenen Druckereibetrieb einzurichten, anscheinend weil sie glaubt, damit die händlichen Druckarbeiten billiger herstellen zu können. Der „Pforzheimer Anzeiger“ der übrigens an den händlichen Druckarbeiten nicht beteiligt ist, weist darauf hin, daß sich die Stadt mit diesem Sparankettensplan auf dem Holzweg befindet. Die Herstellung der händlichen Druckarbeiten kostet nach der heutigen Preislage etwa dreieinhalb Millionen Mark, während die Unterhaltung einer eigenen Druckerei der Stadt weit größere Aufwendungen verursachen würde. — Die Wucherpolizei hat zwei Automobilmotoren verhaftet, die ohne Handelslaubnis einen Kraftwagen einkauften und mit Wucherpreis weiterverkauften; ferner wurde ein Kaufmann angefaßt, der ebenfalls ohne Handelslaubnis Kraftwagen einkaufte und mit Wucherpreisen weiterverkaufte. Drei Kraftwagen wurden bei ihm beschlagnahmt. Weiterhin wurden verhaftet ein Lebensmittelgroßhändler, ein Sattlermeister und ein auswärtiger Möbelhändler, die sich ebenfalls Wucher hatten zuschulden kommen lassen.

**Heidelberg, 12. März.** Bei der vor einigen Tagen in Dörsen beim abgehaltenen Festfeier von 15 Vöfen Gipselabfallholz wurden ganz unerhörte Gebote gemacht. Taxiert war ein solches Los, das höchstens zwei Wagen Abfallholz gibt, zu 2000 Mark. Geboten wurde aber für ein Los teilweise 150 000 Mark und noch mehr. Aus diesen wenigen Vöfen ergab die Gemeinde eine Einnahme von mehreren Millionen Mark. — Der Sommerausgang ist an dem gebräunten ersten regnerischen Sonntag seit vielen Wochen unter Teilnahme von vielen Tausenden von Kindern vor sich gegangen und bot mit den geschmückten Sommerausgängen das bekannte originale farbenfrohe Bild.

**Kuppenheim bei Rott, 12. März.** Von vier Touristen aus Baden-Baden fürzte einer beim Raststeinbruch aus 40 Meter Höhe in den Abgrund und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

**Waldshut, 12. März.** Die Staatsanwaltschaft hat, wie sie bekanntlich, gegen den Kaufmann Adolf Hildenbrand, hier ein Strafverfahren eingeleitet, weil er in Zeitungsanzeigen Eier und Butter aufzutreiben suchte und dafür Preise bot, die über die üblichen Verkaufspreise weit hinausgingen.

**Aus Nachbarländern**

m. Stuttgart, 12. März. Bei Reinigungsarbeiten in einem unterirdischen Deicht der Firma Herkomer & Wangerter verbrach am Samstag eine Lampe. Es entstand eine Explosion. Drei Arbeiter kamen ums Leben, zwei erlitten schwere Verletzungen.

**Aufruf!**

Der Badische Landesausschuß für das deutsche Volksoxyer, der am 28. Februar 1923 unter dem Vorsitz des badischen Staatspräsidenten gebildet wurde und in dem alle Berufs- und Gewerkschaften des badischen Volkes, die Wohlfahrtsorganisationen, sowie die Städte und die Gemeinden vertreten sind, schließt sich dem Aufruf, den der Reichspräsident und die Reichsregierung gegen französisch-belgische Gewaltpolitik und für zähe Abwehr des Einfalls in das Ruhrgebiet erlassen haben, vollinhaltlich an und richtet die dringende Bitte an das badische Volk, das Hilfswerk für die schwerbedrängten Volksgenossen an Ruhr und Rhein sowie im badischen besetzten Gebiet nachdrücklich zu unterstützen.

Große Mittel werden benötigt, jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Die aufgetragenen Mittel werden reißend dazu verwendet, um Notfälle aller Art im alt- und neubestetzten Gebiet und sonstige durch den Einbruch der Franzosen und Belgier der deutschen Bevölkerung unmittelbar erwachsenen Schäden zu beheben oder zu mildern. Spenden wollen unter dem Namen „Deutsches Volksoxyer für Baden“ an die Badische Bank in Karlsruhe (Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3010) eingewandt werden.

Die bisherigen Einzelsammelstellen werden gebeten, ihre verdienstvolle Sammelstätigkeit fortzusetzen und deren Betrag ebenfalls an die Badische Bank zu überweisen. Das Ergebnis dieser Sammlung sowie die unmittelbar an den Landesauschuß überwiesenen Spenden werden im Staatsanzeiger veröffentlicht werden.

Karlsruhe, den 9. März 1923.

Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund, Landeskartell Baden, Allgem. freier Angestelltenbund, Geschäftsstelle für Baden, Deutscher Gewerkschaftsbund, Baden, Gewerkschaftsring, Badischer Beamtenbund, Allgem. deutscher Beamtenbund, Badischer Lehrerbund, Landeszentrale des badischen Einzelhandels, Verband südwestdeutscher Industrieller, Verband süddeutscher Journalisten und Schriftsteller, Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger, Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg, Badischer Landesverein für innere Mission, Bund israelitischer Wohlfahrtsvereinigungen in Baden, Badischer Landesverein vom Roten Kreuz, Badischer Frauenverein, Badischer Städteverband, Badischer Städtebund, Badischer Gemeindeverband, Badische Landwirtschaftskammer, Badischer Industrie- und Handelstag, Badischer Handwerkskammertag.

**Badische Politik**

**Streuabgabe und Landwirtschaft.**

Der Haushaltsausschuß des Landtags hat sich mit der Denkschrift der Fortabteilung des badischen Finanzministeriums über die Wabbe-wirtschaftung befaßt. Die Denkschrift enthält besonders eingehende Angaben über die Streuabgabe an die Landwirtschaft. Es wird mitgeteilt, daß in den ersten sechs Monaten 1922 aus den badischen Wabungen etwa 350 000 Raummeter Streu an die Landwirtschaft abgegeben werden mußten. Unterstellt man auch hier nur den mäßigen Betrag von 3000 Mark für das Raummeter, so ist dem Lande ein Gesamtschaden von einer Milliarde Mark erwachsen. Die badische Fortverwaltung, so heißt es in der Denkschrift weiter, die ihrem Lande in erster Reihe für den Fortbestand der Wälder und die nachhaltige Nutzung haften, sieht sich außer Stande, die Verantwortung für die verwerflichen Folgen der ihr aufgezogenen Streuabgaben zu tragen und ist genötigt, jede gezielte Handhabe für eine Besserung zu ergreifen. Von landwirtschaftlicher Seite wurde im Haushaltsausschuß erklärt, daß der Landwirt kein Freund von Waldstreun sei, nur die Strohnut und die hohen Düngepreise zwingen ihn dazu. Der Antrag des Berichterstatters Hg. Seibert (Ztr.), der Landtag wolle die Denkschrift zu Kenntnis nehmen und in den Zeiten der Notlage nach Möglichkeit Streu an die Landwirte abgeben, wurde einstimmig angenommen.

**Gerichtssaal**

**Der Schmuggel.**

Freiburg, 12. März. Am Samstag kam hier vor der Strafkammer eine große Schmuggler-affäre zur Verhandlung. Als Hauptangeklagte hatte sich die 40 Jahre alte Rosalie Buchner aus Vörsach zu verantworten, die alle möglichen Gegenstände nach der Schweiz schmuggelte. Außer ihr standen noch 8 Personen wegen Beihilfe unter Anklage. Das Gericht verurteilte die Bwe. R. Buchner zu 8 Monaten Gefängnis und 100 000 M. Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten, sämtliche aus Vörsach, erhielten Gefängnisstrafen von 2 bis 5 Monaten Gefängnis und Geldstrafen von 20 000—80 000 M. — Der Schneidermeister Johann Muffler aus Vörsach betrieb

längere Zeit hindurch einen einträglichen Kleidergeschäft nach Basel, von dem schließlich auch die schweizerische Zollbehörde Wind bekommen hatte und ihn verhaftete. Er befindet sich jetzt in einer Zwangsmühle, denn sobald ihn die Schweizer laufen lassen, erwartet ihn auf deutscher Seite die Anklage wegen verbotener Ausfuhr, während er sich bei jenen wegen unerlaubter Einfuhr zu verantworten hat.

**Ämtliche Nachrichten**

**Ernennungen, Verleihungen usw.**

der planmäßigen Beamten.  
Ministerium des Innern.  
Ernannt:  
Oberrevisor Otto Hammer beim Verwaltungshof am Verwaltungsinvestitor.

Enthalten auf Ansuchen:  
Dr. Adolf Rabanus, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter beim badischen Weinbauinstitut Freiburg, die Polizeiwachmeister August Wura, Johann Kelmel, Jakob Hauswein und Bernhard Stumpf in Mannheim.

Enthalten:  
Polizeiwachmeister Josef Müller in Freiburg.

Planmäßig angeheilt:  
als Gendarmeriewachmeister: Eugen Schmid in Ueberlingen, Matthias Bärtle in Triberg, Ernst Genter in St. Blasien, Walter Valt in Bad, Emil Bielezähler in Durach, Albert Böck in Bühl, Friedrich Ulrich und Ferdinand Langenbach in Weinsheim.

Ernannt:  
zum Gendarmeriekommissar: Gendarmerie-Oberwachmeister Friedrich Münz in Schönau i. B. zu Gendarmerie-Oberwachmeister: die Gendarmeriewachmeister Wilhelm Lay in Mühlheim und Peter Gröbinger in Nierchbach.

Zurückgeleitet:  
Gendarmerie-Oberwachmeister Ludwig Walther in Albenheim und die Gendarmeriewachmeister: Franz Chingner in Melchingen und Ernst Mangold in Untermühlental.

Enthalten auf Ansuchen:  
Gendarmeriewachmeister Heinrich Steinle in Redargemünd.

Enthalten:  
die Gendarmeriewachmeister: Alois Feder in Neustadt und Georg Wirth in Weinsheim.

Juristenamt:  
Juzinspektor Karl Held beim Landgericht Seelbach zum Amtsgericht dalecht; die Justizoberrevisor August Kästli beim Amtsgericht Vörsach zum Amtsgericht Seelbach zum Landgericht dalecht und Fritz Wörne beim Amtsgericht Mannheim zum Amtsgericht Vörsach. Kultus- und Unterrichtsministerium.

dem Privatdozenten an der Techn. Hochschule Karlsruhe Dr. Max Lembert die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Hochschule.

Ernannt:  
den ordentlichen Professor an der Universität Rostock Dr. Paul Trendelenburg mit Wirkung vom 1. April 1923 zum ordentlichen Professor für Pharmakologie an der Universität Freiburg.

**Bücherchau.**

Jacob Klinger: Seltsame Lebensgeschichte eines jordanischen Mönchs. Tempelverlag Pöschmann.

Aus dieser Lebensgeschichte, die der Verfasser aus dem Munde des Mönchs selbst gehört hat, gewinnt man den Eindruck, daß der Orient noch voll ist der Geistesregungen und Kämpfe, und daß auch hier dem Christentum noch der allererste Platz gehört. Ein abenteuerliches Leben, das durch alle Tiefen hindurch muß, und schließlich in der friedlichen und gesegneten Stille eines Dieners der Wahrheit und durch den Märtyrertod seinen Abschluß findet.

Margarete Bruch: Liebeswunder. Novellen Franz Schneider Verlag, Berlin SW. und Leipzig.

Das Buch ist ein deutsches Gegenstück zu den japanischen Märchen Lafcadio Hearn's. Eine reiche exotische Phantasie, die wundervolle Bilder und farbenreiche Landschaft in einfacher, sanfter und selbstverständlicher Sprache hinstellt, Märchen voll Melodik und Nachdenklichkeit — wie Blütenlieder. Das Buch ist mit farbigen Blättern und Schwarzweißzeichnungen der fabulierten Iheba Schenkener reich ausgestattet. Keine Illustrationen im üblichen Sinne. Dies forsam ausgestattete Buch ist ein Lederbüchlein für Liebhaber.

**Briefkasten**

Z. B. S. Am einfachsten ist es, wenn Sie mit Ihrem Mieter, dem Sie die Umzugsstoffe veräußern sollen, die vorher vereinbarten Unterzugsraten hat der Mieter für eine 3 Zimmerwohnung ordentlichen Speditorenkosten zu bezahlen. Da er tatsächlich einen Speditoren nimmt oder durch das Fuhrwerk eines Freundes den Umzug bewerkstelligen läßt, ist gleichgültig. Die von Ihnen vermuteten Schwierigkeiten werden wir nicht ganz anselondere halten wir es für ausgeschlossen, daß ein Mieter in direkte Umzugskosten in Rechnung stellen kann.

Preispolitik des Karlsruher Stadtparlaments. Wir nehmen an, daß Sie Ihre Ausführungen als „Sonntagsstimme“ aufgenommen haben möchten. Sie haben aber vergessen, daß Ihre Aufsicht ansonst ist, weil Sie Ihren Namen nicht angegeben haben. Solche Einwendungen sind für den Papierkorb gearbeitet. Das scheint uns nicht der Sinn zu sein.

**BLITZMADEL**  
**SEIFEN PULVER**  
für die große Wäsche u den Hausputz.  
HERVORRAGENDE REINIGUNGSKRAFT!  
HERSTELLERIN: SUNLICHT GESELLSCHAFT A-G  
MANNHEIM-RHEINAU

Die Änderung der Bauordnung für die Landeshauptstadt Karlsruhe vom 29. März 1912 betr.

Mit Zustimmung des Stadtrats und nach Vollziehung der Bekanntmachung des Herrn Landeskommissars vom 2. März 1928 wird die Bauordnung für die Landeshauptstadt Karlsruhe vom 29. März 1912, wie folgt geändert:

Table with 3 columns: Straßenzug, Straßenzug, Plan-Blatt. Rows include Winterstraße, Brahmstraße, Kallwodastraße, etc.

2. An den durch die alphabetische Reihenfolge gebildeten Stellen ist einzufügen:

Table with 3 columns: Straßenzug, Straßenzug, Plan-Blatt. Rows include Brahmstraße, Kallwodastraße, Zeppelestraße, etc.

Karlsruhe, den 9. März 1928. Badisches Bezirksamt Abt. III.

Dollar-Schatzanweisungen des Deutschen Reichs.

Wir nehmen vom 12. bis 24. März zu den Bedingungen des veröffentlichten Prospekts Zeichnungen entgegen. Zeichnungen sind in Dollars, engl. Pfund, holl. Gulden, schweiz. Frs., nord. Kronen, Pesetas, jap. Yen zulässig.

Wir sind zu jeder näheren Auskunft bereit Karlsruhe, den 12. März 1928. Darmstädter und Nationalbank, Veit L. Homburger, Mitteldeutsche Creditbank, Rheinische Creditbank, Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, Straus & Co.

Advertisement for Frau Marg. Groh Wwe. with text 'Unsere liebe gute Mutter' and address 'Kaiserstr. 114'.

Advertisement for Trauer-Hüte by Geschw. Gutmann, 'in jeder Preislage stets vorrätig'.

Advertisement for Trauerbriefe, 'jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung'.

Dollar-Schatzanweisungen des Deutschen Reiches

garantiert von der Reichsbank, am 15. April 1926 mit 120% rückzahlbar.

Stücke zu 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar. Zeichnung vom 12. bis 24. März d. Js.

Zeichnungen werden bei den unterzeichneten Zeichnungsstellen entgegengenommen. Prospekte mit den näheren Bedingungen liegen in allen Zeichnungsstellen auf und werden auf Wunsch abgegeben.

Darmstädter und Nationalbank / Veit L. Homburger / Mitteldeutsche Creditbank / Reichsbankstelle Karlsruhe / Rheinische Creditbank / Süddeutsche Disconto-Gesellschaft / Straus & Co.

Advertisement for Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe, 'Montag, den 19. März 1928, nach 6 Uhr'.

Advertisement for Karlsruher Auktionshalle, 'Zuh.: Cassé & Marzluff, Dammstraße 7a'.

Advertisement for Schreibhilfe, 'Fräulein, das stoll Mercedes oder Adler schreibt'.

Advertisement for Verlobungsringe, 'Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiser-Passage 7a'.

Advertisement for Miet-Gesuche, 'Maler-Verhältnisse, W. L. Palm, Malermeister, Martenstr. 22'.

Advertisement for Zimmermädchen, 'das gut nähen u. bügeln kann und gute Zeugnisse hat'.

Advertisement for Nur aufgepreßt, 'nicht geklebt oder genagelt ist Henningers Gummibeschöpfung'.

Advertisement for Versteigerung, 'am Auktionshof des Herrn Damian, Karlsruher Auktionshof'.

Advertisement for Offene Stellen, 'In Mädchen f. leichte Hausarb. vorm. 2-3 Std. gel. Solientstr. 99, II r.'

Advertisement for Mulcuto-Extra, 'mit immerwährender Klinge, Der größte, enorm Zeit und Geld sparende Fortschritt der Rasiermesstechnik'.

Advertisement for Lehrkraft, 'für Englisch und Französisch von neuem Sprachunterricht gesucht'.

Advertisement for süddeutsche Fleischwarenfabrik, 'Leistungsfähige größere süddeutsche Fleischwarenfabrik'.

Das goldene Netz.

Roman von Otto Lorch Niemack. Sie landeten in einem kleinen Gästezimmerchen, das ganz in zierlichem Weiß gehalten war. Vor dem Kamin, der hübschen Lichtflecken über Wand und Dielen streute, stand auf einem riesigen Esstisch ein gemütlicher, runder Tisch.

die Höhe und das hauptsächlich verließ ihren Bügen jenen seltsamen Ein- und Ausdruck, halb melancholisch, halb ironisch, wie bei einer Kolombine. Und darum nannte sie Martin auch 'Pietrücken', was sie sich anfangs nur unter Protest gefallen ließ.

„Was denken Sie?“ fragte sie unter seinem Blick. „Dass Sie mir gut gefallen“, antwortete er, Ihre Mundwinkel zuckten süßlich. Sie tat einen langen Zug aus der kleinen Zigarette und lehnte sich zurück.

phonierte und Sie ihm warm ans Herz legte. Ich habe nun heute noch mit unserem Oberregisseur Dr. Max, der der einzige Sachverständige in der ganzen Clique ist, gesprochen und ihn gebeten, sich Ihrer anzunehmen. Morgen abend ist hier im Bühnenklub Sitzung. Das müssen Sie erscheinen. Bringen Sie Dr. Max Ihr Drama heute noch ins Haus — hier ist seine Adresse. Und haben Sie Vertrauen zu ihm, der Mann ist ehrlich und ein Künstler. Wenn ihm das Stück gefällt, tritt er für Sie ein.“

Advertisement for Pilo shoe polish, 'Verlangt zu eurem Nutzen Pilo zum Stiefelputzen'.

Advertisement for Monto-Korrent-Buchhalter, 'bisher in Bank und Handel tätig, mit 12 Jahren, sucht anderweitige Stellung'.

Advertisement for Stellen-Gesuche, 'Beriefte Stenotypistin (m. eig. Schreibmaschine) sucht für halb, Tag oder Kundenweilte Beschäftigung'.

Advertisement for Kapitalien, 'Selbständig arbeitender Elektromonteur sucht Beschäftigung oder Vertretung an Unternehmungen mit kleiner oder größerer Einlage'.

Advertisement for prima Speisezett, 'Saus Engesser, Gottesauerstr. 33, Baden, Tel. 3000'.

Advertisement for Resj.-Lichtspiele, 'Nur bis einschließlich Donnerstag LOLA MONTEZ (Die Tänzerin des Königs)'.

Advertisement for Prima Speisefarbstoffen, 'Gottl. Schöpf, Bahnd., Arriegstr. 7a'.

Advertisement for WELT-KINO, 'Nur Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ALBERTINI, der König aller Sensationen'.

Advertisement for Badisches Landestheater, 'Dienstag, den 13. März, 7 bis gegen 10 Uhr Sperrst. I. Abstellung 4000'.

Die Fledermaus. (Fortsetzung folgt.)



